

Studentische Unternehmer

Bitte inkubieren Sie

Nach der Uni kein Job in Sicht? Wirtschaftsverbände ermutigen deutsche Gründungsmuffel stets zum Sprung in die Selbständigkeit. Doch um die Risiken richtig einzuschätzen, sollten Uni-Abgänger mit Unternehmer-Ambitionen genau nachrechnen. Immer mehr Hochschulen bieten für Start-ups Hilfe an.

Oldenburg/Berlin - Sönke Burkert wusste schon früh, dass er sein eigener Chef sein will: Sein erstes Unternehmen, eine Internetagentur, hat der gelernte Bankkaufmann gegründet, kaum dass er volljährig war. Als er in Oldenburg dann Wirtschaftswissenschaften studierte, war er längst auf den Geschmack gekommen. Und so lag es nahe, vor Studien-Ende Kontakt zum VentureLab aufzunehmen, dem Präinkubator seiner Uni.

Dem was? Präinkubatoren sind Einrichtungen an Hochschulen, die Studenten bei der Existenzgründung auf die Sprünge helfen. Viele entwickeln schon in ihrer Diplom- oder Master-Arbeit Ideen, die für eine Selbständigkeit taugen. Und die Helfer im Präinkubator beantworten den Jung-Gründern die ersten, entscheidenden Fragen.

Gründer des Präinkubators VentureLab ist Alexander Nicolai, der eine Stiftungsprofessur für Entrepreneurship. "Es ist noch immer eine Minderheit von Studenten, die Unternehmer werden wollen", sagt der Wissenschaftler der Uni Oldenburg. "Aber das Interesse wird größer." Allerdings ist auch bei denen, die mit dem Gedanken an ein eigenes Unternehmen spielen, die Unsicherheit groß. "Viele wollen zunächst einfach ein Feedback auf ihre Idee", sagt Nicolai. "Es gehört auch zu unseren Aufgaben, Zweifel zu äußern, wenn wir welche haben."

Deutsche Akademiker sind Gründungsmuffel

Das zweite große Thema in der Beratung sei die Finanzierung. Ohne Kapital von anderen ist der Start in die Selbständigkeit unrealistisch. Darum gibt es bei den Start-up-Helfern auch Informationen zu Gründer-Stipendien. Die Experten beraten Studenten auf dem Weg von der Geschäftsidee zum wirtschaftlich tragfähigen Geschäftsmodell.

"Sie sollten ihren Businessplan schon selber schreiben", sagt Nicolai. Aber die Mitarbeiter gehen ihn mit ihnen durch.

Sönke Burkert bekam die Idee für sein Start-up von einem Investor. "Er hat vorgeschlagen, Affiliate Marketing offline zu machen", sagt Burkert - also ein im Internet übliches Vertriebskonzept in die Welt außerhalb des Webs zu übertragen. Das kann zum Beispiel enthalten, dass ein Unternehmen für erfolgreiche Werbung eine Provision bezahlt. Das VentureLab hat Burkert bei der Umsetzung der Idee betreut.

"Es ist ganz wichtig, dass man eine unabhängige Beratung von der Uni bekommt", sagt der 28-Jährige. "Das VentureLab hat uns auch beim Schreiben des Business-Plans geholfen - der sehr komplex ist - und auch beim Antrag auf Fördergelder." Anfang 2010 hat Burkert seine GmbH Affiliprint gegründet. Inzwischen ist die Förderung ausgelaufen - das Start-up steht auf eigenen Beinen.

Burkerts Risikobereitschaft teilen die wenigsten Studenten: "Für viele BWL-Studenten ist es eher ein Traum, später bei einem Großunternehmen zu arbeiten", sagt Nicolai.

Zwar stellt Marc Evers vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin fest, dass die Selbständigkeit unter Absolventen heute populärer ist als früher - doch so weit wie man sein könnte, ist man in Deutschland noch immer nicht. Allerdings widmeten sich Hochschulen heute dem Thema stärker als früher. "Den ersten Lehrstuhl für Entrepreneurship in Deutschland gab es Mitte der neunziger Jahre", erläutert Evers. Heute sind es mehr als fünf Dutzend. Führend seien bei der Gründungsbereitschaft aber noch immer die USA, Norwegen oder Australien. "Deutschland liegt auf den hinteren Rängen."

Wer nix wird, wird selbständig?

Von den bundesweit fast 400.000 Existenzgründungen im Jahr 2008 starteten gerade mal 15.300 unter Beteiligung eines Hochschulabsolvent - gerade einmal 3,8 Prozent. Evers glaubt, dass vor allem

Risikobereitschaft fehlt. "Dabei ist gerade im Hightech-Bereich ein risikoreiches auch ein chancenreiches Projekt. Bei uns richtet sich der Blick aber vor allem auf die Risiken." Studien zufolge unterbleiben in Deutschland 50 Prozent der möglichen Existenzgründungen aus Angst vor dem Scheitern. In den USA seien es nur 20 Prozent, sagt Evers.

Dass Hochschulen Absolventen beim Thema Existenzgründung beraten, geschieht oft auch aus einer gewissen Not heraus, denn in manchen Branchen sind Festanstellung schwer zu bekommen. Besonders Jung-Architekten und **Nachwuchs-Designer** kennen das Problem. "Viele arbeiten schon während des Studiums selbständig", sagt Anke Lührs vom BM Gründungsservice an der Fachhochschule Potsdam. Auch hinterher sei das eine realistische Perspektive.

Der Gründungsservice berät Studenten über Fördermöglichkeiten, vermittelt aber auch Kenntnisse in Betriebswirtschaft. Anke Lührs empfiehlt ausdrücklich, sich nicht erst nach der letzten Prüfung mit dem Thema zu beschäftigen: "Besser schon ab dem vierten, fünften Semester." Viele Studenten unterschätzen den Aufwand, der mit dem Weg in die Selbständigkeit verbunden ist. "Gerade wenn man keine Ahnung hat, wie ein Businessplan aussieht", sagt Lührs.

Andreas Heimann, dpa/cht

URL:

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,720150,00.html>

MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:

Zugewanderte Akademiker: "Deutschland lässt mich nicht arbeiten" (06.09.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,715572,00.html>

Roadtrip fürs Diplom: Designstudenten gehen auf Berater-Walz (13.09.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,715067,00.html>

Am Online-Pranger: Praktikanten outen Ausbeuterfirmen (20.08.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,712676,00.html>

Erfinderschule: Schwimmende Herde für den Titicacasee (08.08.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,707333,00.html>

Studentenjob Schlangesteher: Geld fürs Nichtstun (14.07.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,699768,00.html>

Existenzgründer: Kann das Glück eine Worschtbude sein? (09.05.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,693627,00.html>

Zögerliche Studenten: Karriere als Unternehmer? Nein Danke! (08.02.2010)

<http://www.spiegel.de/unispiegel/heft/0,1518,684644,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH